

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 47 (1933)

Heft: 3

Artikel: Der Weibelstab des Standes Nidwalden

Autor: Zelger, Franz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-746767>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fig. 112.

Der Weibelstab des Standes Nidwalden.

VON DR. FRANZ ZELGER.

Im Anschluss an unsere in Heft 1, Jahrgang 1933, S. 45 des *Schweiz. Archiv für Heraldik* erschienene Mitteilung über den Weibelstab des Standes Luzern möge hier noch eine kurze Besprechung des dort erwähnten, ebenfalls aus der Goldschmiedewerkstätte Bossard in Luzern hervorgegangenen Weibelstabes des Standes Nidwalden folgen. Dieser Stab geht auf einen Entwurf von Staatsarchivar Dr. Robert Durrer in Stans zurück. Im Jahre 1926 entstanden, ist er nicht wie der Luzerner Stab ein Kind der Gotik, sondern der Renaissance. Der Stab ist aus Schwarzdorn gefertigt, mit silbernen Nägeln beschlagen und an seinen Enden mit silbernen Hülsen eingefasst, die in Ziselierarbeit Blattmotive der Renaissance aufweisen. Als Kopf des Stabes ruht freistehend auf einem Knauf in gedrückter Kugelform, aus dessen unterer Hälfte Quadronen herausgetrieben sind, der heraldische Doppelschlüssel Nidwaldens, dessen Griff die Rollwerk-Ornamentik der Renaissance aufweist. Als Vorbild diente dem Zeichner der Schlüssel in dem von Landammann und Bannerherr Johannes Waser in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts dem Lande geschenkten grossen im Ratssaale in Stans aufbewahrten Prunkbanner. Die Verwendung des heraldischen Schlüssels als Stabaufsatz ist ein typisches Beispiel, wie ein Wappenbild aus seiner obligaten Gebundenheit im Schildfelde herausgenommen und in geschickter Weise selbständig und ornamental wirkungsvoll behandelt werden kann. Während Obwalden im Wappen mit einem einfachen Schlüssel, der als Petrus-Schlüssel gedeutet wird, sich begnügte, behielt Nidwalden stets den aufrechtstehenden silbernen Doppelschlüssel im roten Feld (vgl. R. Durrer: „Das Wappen von Unterwalden“ im *Schweiz. Arch. f. Her.*, 1905, H. I, S. 1 ff.).

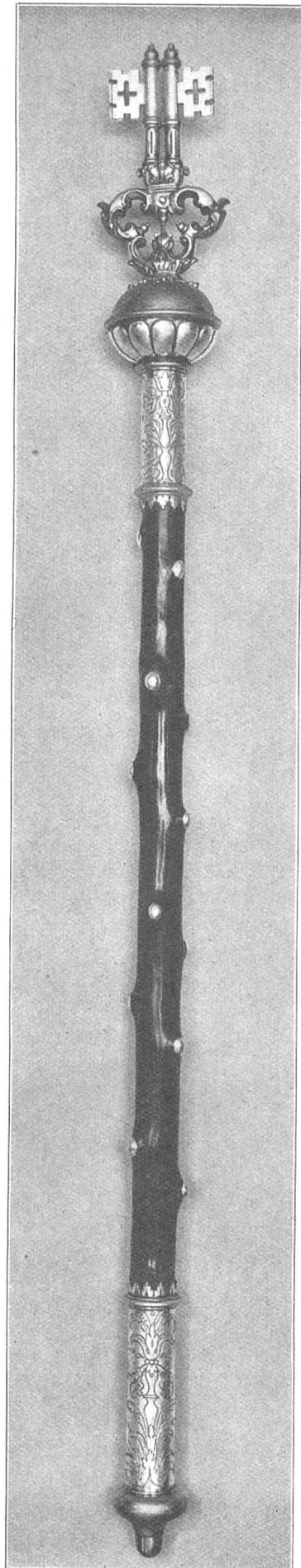


Fig. 113.